Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 11. März 1882. Nr. 120.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus

31. Sitzung vom 10. März

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: Finanzminister Bitter, Unterstaatssekretär Dr. v. Möller, Staatsminister von Bötticher und mehrere Kommissarien.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten bittet um Feststellung des Tages, an welchem die projektirte Fahrt auf der Stadteisenbahn vor sich gehen kann.

Abg. Dr. v. Virchow stellt seine neuliche Aeußerung über den bekannten Harbaum'schen Fall dahin richtig, daß die Schwurgerichtsverhandlung in diesem Prozeß im Januar stattgefunden, das medizinalwissenschaftliche Gutachten aber erst im Mai abgegeben ist. Von diesem Gutachten ist selbstverständlich dem Präsidenten des Schwurgerichts Kenntniß gegeben worden.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Berathung des Staathaushaltsetats.

Die Berathung wird zunächst über Kap. 64 des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe fortgesetzt.

Abg. Dr. v. Bitter nimmt die Landräthe gegen einen Angriff des Abg. Dr. Franz in Schutz, als hätten dieselben in den Weberdistrikten Oberschlesiens nicht ihre Pflicht gethan.

Abg. Dr. Franz erwidert, daß es ihm nicht eingefallen sei, den Landräthen Pflichtwidrigkeiten zum Vorwurf zu machen. Es habe ihm nur daran gelegen, ein Gesammtbild der Thätigkeit dieser Beamten in den Weberdistrikten zu geben, und da müsse er allerdings dabei stehen bleiben, daß der Erfolg dieser Wirksamkeit als kein günstiger zu bezeichnen ist.

Abg. Frhr. v. Hammerstein geht auf die Entstehungsgeschichte des Gesetzes über die Handelskammern ein, um den Nachweis zu führen, daß die Handelskammern eine einseitige Interessenvertretung sind, ohne daß Kautelen geschaffen worden, welche gegen etwaige Mißbräuche dieser, mit halbamtlichen Befugnissen ausgestatteten Organe schützen. Die Regierung habe die Pflicht, hiergegen einzuschreiten; anderenfalls würde nichts anderes übrig bleiben, als eine Aenderung des betreffenden Gesetzes zu beantragen.

Abg. Dirichlet betont, daß die Fortschrittspartei eine Beseitigung der Handelskammer anstrebe; sie gebe einer Vertretung der Interessen auf dem Wege der freien Vereinigung den Vorzug. Redner bestreitet der Regierung das Recht der Auflösung der Handelskammern, darauf verweisend, daß die Handelskammern ebenso wenig Organe der Regierung seien, wie der Provinzial- und der Kreisausschuß. Wenn die Herren von der Rechten, die, so viel er wisse, für das Handelskammergesetz gestimmt haben, bereit seien, eine Revision dieses Gesetzes zu beantragen, dann sei er und seine Partei bereit, ihnen auf diesem Wege zu folgen.

Abg. Dr. Jacobi legt den Aussprüchen der Handelskammern nur ein geringes Gewicht bei. Auch er findet in der freien Vereinigung eine viel wirksamere Vertretung der Interessen, als in derartigen Organisationen, wie es die Handelskammern sind.

Abg. Dr. Goetting hält das Recht der Regierung zur Auflösung der Handelskammern ebenfalls für zweifelhaft; eine solche Befugniß könnte der Regierung nur durch Gesetz beigelegt werden.

Abg. v. Rauchhaupt: Der Hinweis auf den Provinzial- und Kreisausschuß sei unzutreffend. Diese beruhten auf Gesetz, was bei der Handelskammer nicht der Fall sei. (Lachen links.) Nein, meine Herren, sie beruhen nicht auf Gesetz, sondern unterliegen nach § 2 der Genehmigung des Handelsministers. Es handele sich also lediglich darum, ob die Zurücknahme eines Verwaltungsaktes zulässig ist oder nicht. Die Auflösung sei nach seiner Meinung nur eine mildere Form; der Minister könne die Genehmigung einfach zurückziehen und damit verschwindet die Handelskammer.

Abg. Dirichlet bestreitet ein solches Recht des Ministers. Ohne eine ausdrückliche gesetzliche Bestimmung sei die Auflösung der Handelskammern unzulässig. So lange das Gesetz besteht, möge es dem Einzelnen noch so unsympathisch sein, müsse es auch gehalten werden.

Abg. Grumbrecht hält die gegen die Handelskammern gerichteten Maßregeln für zu weit gehend, die Handelskammern seien nach seiner Ansicht nicht Organe, sondern lediglich Vertreterinnen kaufmännischer Interessen.

Abg. Dr. Reichensperger bittet, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben. Es gebe kein Recht, das nicht gemißbraucht werden könnte; diese Lehre werde hoffentlich die Regierung aus den heutigen Debatten ziehen.

Abg. Richter: Wir verlangen nichts weiter als einen freien Kampf der Meinungen, wir widerstreben jeder einseitigen Zensur. Wir wollen nicht die Machtbefugnisse zu Gunsten einer Ansicht, welche die Handlungen der Regierung vertritt. Wenn die Handelskammer in Grünberg Unrecht hat, dann möge man ihr dies nachweisen. Wir sind der Meinung, daß überhaupt eine Interessenvertretung nicht organisirt werden sollte durch den Staat; aber es muß doch einen eigenthümliche Eindruck machen, daß diejenigen, welchen diese Organisationen geschaffen, nunmehr in dieser Weise gegen dieselben auftreten.

Abg. v. Minnigerode: Es handle sich nicht um eine Zensur, sondern nur um eine Beschränkung der Unwahrheit.

Abg. Richter: Bei Ihnen (zur Rechten) scheint immer nur das wahr zu sein, was der Herr Reichskanzler für wahr hält. Wir wollen keine obrigkeitliche Zensur.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt (Stettin) erwidert Unterstaatssekretär Dr. Moeller, daß die Beschaffung eines Lootsen Fahrzeuges in Tissow auf Rügen in Aussicht genommen worden ist. Es werde ein diesbezüglicher Antrag gestellt werden, sobald ein sicherer Hafen ermittelt sein wird.

Abg. Dr. Franz stellt das Verlangen, daß die Staats-Werkstätten ebenfalls der Aufsicht der Gewerberäthe unterstellt werden.

Der Etat wird in allen seinen Positionen unverkürzt bewilligt.

Es folgt der Etat des Finanzministeriums (Einnahme 1,662,219 Mark; dauernde Ausgaben 36,768,613 Mark).

Abg. v. Tiedemann wünscht Auskunft darüber, ob das Gesetz betreffend die Ausgabe von Staatspapieren auf Namen noch im Laufe der gegenwärtigen Session zu erwarten sei.

Finanzminister Bitter erwidert, daß das Gesetz in den Grundzügen festgestellt ist. Einzelne Punkte desselben seien inzwischen dem Volkswirthschaftsrath vorgelegt worden. Ob es möglich sein werde, das Gesetz noch in dieser Session an den Landtag zu bringen, sei zweifelhaft, doch würden die Arbeiten aufs Aeußerste beschleunigt werden.

Abg. Kalle legt großen Werth darauf, daß dieses Gesetz noch im Laufe der Session an das Haus gelange.

Der Etat wird ebenfalls unverkürzt bewilligt.

Es folgt der Etat der direkten Steuern. (Einnahmen 144,453,700 M.; Ausgaben 10,203,600 Mark.)

Abg. Dirichlet richtet an die Regierung die Anfrage, ob sie bereits über den Antrag des ostpreußischen Provinziallandtages auf Revision der Gebäudesteuer schlüssig geworden sei.

Finanzminister Bitter: Er wolle dahin gestellt sein lassen, ob der Provinziallandtag zur Stellung eines solchen Antrages befugt gewesen. Was die Sache selbst anlange, so habe die Regierung einen Beschluß noch nicht fassen können, da der betreffende Bericht des Oberpräsidenten ihm erst vor einigen Tagen zugegangen sei.

Der Etat wird genehmigt, damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung (direkte Steuern, der Kultusetat).

Schluß 2¼ Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 10. März. Die vom Bundesrath beschlossene und unterm 5. Juli 1881 veröffentlichte Abänderung und Ergänzung des § 48 und der Anlage D. des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands enthält in der Anlage D., unter den Nummern I. und III., Vorschriften über die Beförderung von sprengkräftigen Zündungen, als Sprengkapseln (Sprengzündhütchen) und elektrische Minenzünder. Gegen diese Vorschriften sind bald nach ihrem, mit dem 1. August v. Js. erfolgten Inkrafttreten aus dem Kreise der betheiligten Industrie lebhafte Beschwerden erhoben und Anträge auf Abänderung gestellt worden. Die von Neuem zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Frage veranlaßte königlich preußische technische Deputation für Gewerbe erklärte die erhobenen Beschwerden zwar im Wesentlichen für begründet, bezeichnete es aber bei der großen Wichtigkeit der Sache als dringend wünschenswerth, daß vor Abgabe spezieller Vorschläge eine Erörterung der einschlägigen Momente unter Zuziehung von Zündhütchen-Fabrikanten, welche bei früheren Enqueten nicht vertreten gewesen waren, stattfinde. Das Reichs-Eisenbahnamt ist diesem von dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe unterstützten Verlangen nachgekommen. Die Konferenz hat am 20. Dezember v. Js. stattgefunden, und es haben an derselben außer fünf Vertretern des betreffenden Industriezweiges auch Kommissare des Kriegsministers, sowie der Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern und für Handel und Gewerbe theilgenommen. Die Vertreter der betheiligten Industrie waren Rud. Haase, Direktor der Lindener Zündhütchen- und Thonwaaren-Fabrik aus Linden bei Hannover, Direktor Max von Förster aus Berlin, in Vertretung des herzoglichen Hofmechanikus Bornhardt in Braunschweig, Kaufmann C. Reinhold aus Barmen, Heidemann, General-Direktor der vereinigten rheinisch-westfälischen Pulverfabriken aus Köln und G. Bloem, für die Firma Braun und Bloem aus Düsseldorf. Der in Folge besonderen Antrages des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands zur Konferenz eingeladene Direktor der rheinischen Dynamitfabrik, Göpner in Opladen, war ausgeblieben. Auf Grund der stattgehabten Erörterungen ist im Reichs-Eisenbahnamt ein Entwurf betreffend Abänderung und Ergänzung der Anlage D. zum § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, aufgestellt, welcher durchweg dem seitens der königlichen technischen Deputation für Gewerbe abgegebenen Schlußgutachten entspricht und jetzt dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorgelegt ist. Die Abänderungs-Vorschläge des Entwurfs entsprechen möglichst den Ergebnissen der Konferenz. Den aus dem Protokoll der Konferenz ersichtlichen weitergehenden Wünschen der Fabrikanten stattzugeben, kann seitens des Reichs-Eisenbahnamts nicht befürwortet werden. Die Bestimmung des Einführungs-Termins der Abänderungen ist in dem Entwurf offen gelassen. Es dürfte sich jedoch empfehlen, die neuen Vorschriften alsbald nach der Beschlußfassung seitens des Bundesraths in Wirksamkeit zu setzen, da es einer Vorbereitung für deren Anwendung nicht bedarf und von industrieller Seite die schleunigste Aufhebung der gegenwärtig den Transport erschweren den Bedingungen dringend gewünscht wird.

Berlin, 10. März. Der Kaiser hat, der „B. B.-Ztg." zufolge, bereits in früher Morgenstunde direkt aus seinem Palais ein Gratulationstelegramm an Kaiser Alexander III. von Rußland nach Gatschina abgesandt, in welchem er demselben seinen und seiner Gemahlin Glückwunsch zum heutigen Geburtstage des Zaren in den herzlichsten Worten darbringt. In der hiesigen russischen Botschaft wurde der kaiserliche Geburtstag heute in recht festlicher Weise begangen. Um die Mittagsstunde hielt der russische Erzpriester v. Levedinski, unterstützt von den Popen, ein feierliches Hochamt ab. Nach Beendigung desselben fand gegen 1 Uhr in den prachtvollen Kaisersälen der ersten Etage des Botschafts-Palais ein Dejeuner statt, an welchem gegen 100 Personen von Distinktion, Alle in größter Uniform, theilnahmen. — Unter diesen bemerkte man die Botschafter Lord Amthill, Sadullah Pascha, die Grafen de Launay, Szechenyi und Baron de Courcel, die Minister v. Kameke, v. Puttkamer, Maybach, Lucius, Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Polizeipräsident von Madai, Feldmarschall Graf Moltke, den Gouverneur und den Kommandanten der Residenz, die Generale v. Fransecky und von Winterfeld, Oberstkämmerer Grafen Redern, Hofmarschall Grafen Perponcher, die Generaladjutanten Graf v. d. Goltz und Graf Lehndorff, Legationsrath Graf Radolinski als Vertreter des auswärtigen Amts, den Kommandeur und eine starke Deputation des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 2c. Der hochbetagte und fast älteste Großwürdenträger des Kaisers, Graf Redern, brachte den Toast auf den Kaiser Alexander III. von Rußland aus, worauf der Botschafter Herr v. Saburow mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm dankte.

Ausland.

Wien, 9. März. Die Insurgenten scheinen bemüht zu sein, in der ihnen bis zum Eintritt der günstigen Jahreszeit gewährten Frist sich in Dingen zu üben, in denen man ihnen, bisher wenigstens, keine besondere Fertigkeit zutraute. Man wußte nämlich, daß die Herren Insurgenten sich gut auf Mord und Todtschlag, auf Nasen- und Ohrenabschneiden verstehen und daß sie im Hammeldiebstahl eine bisher noch nie erreichte, geradezu stupende Virtuosität erlangt hatten.

Nun wollen sie vor der erstaunten Mitwelt mit einer bisher wahrscheinlich nimmer dokumentirten Tugend prunken, nämlich der Humanität. Von besagter Qualität, die ihnen bisher so fremd war, wie der Gebrauch der Seife, hatten sie bisher nur eine vage Idee, aber in der unfreiwilligen, durch die Regengüsse bedingten Friedensperiode, hoffen „die Rothhäute des Orients" auch diese bisher gänzlich unbekannte Eigenschaft zu akquiriren und zu kultiviren. Diese Hoffnung nämlich spricht eine Art Reservatbefehl der Insurgenten aus, welcher aus dem Lager von Ulok datirt ist und in zahlreichen Abschriften an die Führer der einzelnen im Insurrektionsgebiete verstreuten Tschetas, sowie an die Knjezen und Poglavaren der aufständischen Ortschaften vertheilt wurde.

„Wir haben vernommen," so heißt es in diesem ebenso charakteristischen, als interessanten Schriftstücke, „daß die Schwabas, unsere Feinde, unsere Satzungen des Völkerrechtes zu respektiren sich bequemen, unsere Gefangenen nicht tödten, unsere Ortschaften förder nicht in Brand stecken. Auch wir sind entschlossen, mit Strenge darauf zu achten, daß auch in unseren Schaaren die durch das Völkerrecht vorgezeichneten Gebräuche der Kriegsführung gewissenhaft beobachtet und eingehalten werden. Wir wollen nicht, daß fernerhin gegen unsere Kämpfer der Vorwurf der Grausamkeit mehr erhoben werde und wir verfügen deshalb wie folgt: Gefangene und Verwundete sind nicht zu tödten und noch weniger körperlich zu schädigen.

Wer sich Solchen gegenüber Grausamkeiten zu Schulden macht, ihnen Nasen oder Ohren abschneidet, oder in ähnlicher Weise die Leichen der gefallenen Feinde verstümmelt, der soll das entgelten in der gleichen Weise und mit seinem Kopfe bezahlen.

Dies seltsame Schriftstück trägt die Unterschriften der angesehensten Insurgentenchefs, und zwar des ehemaligen Panduren-Häuptlings Serdar Tungus, ferner des mohamedanischen Bajraktars Salko-Beg-Forta, ferner der orthodoxen Tschetaführer Jovo Dandalis, Giuro Karlovic und Stepo Zekamovics.

Das Faksimile des Insurgentenchefs Stojan Kovacevics, der gegenwärtig im montenegrinischen Spital zu Niksic an seiner bei Brod erhaltenen Schußwunde laborirt, figurirt nicht auf diesem Aktenstücke, dessen Tendenz unleugbar die ist, die Insurgenten und ihre Thaten vor den Augen der Welt zu rehabilitiren. Ein praktischer Werth wird demselben nicht beigemessen, denn solche Befehle von solchen Vorgesetzten an solche Subalterne gerichtet, werden in der Regel, wie es im Sprichwort heißt, blos von 12 Uhr bis Mittag befolgt. Interessant indeß bleibt er immerhin, „dieser Reservatbefehl der Insurrektion."

Paris, 8. März. „Intransigeant" publizirt unter dem Titel: „Die aufgerichteten Galgen" einen von 16 Nihilisten und Nihilistinnen, darunter Vera Sasulitsch, unterfertigten Aufruf und Protest gegen die bevorstehende Hinrichtung der Verurtheilten in Petersburg.

Provinzielles.

Stettin, 11. März.

— Der Zimmermann Hagenstein in Woltin, Kreis Greifenhagen, hat am 17. Januar d. J. eine auf dem Eise des Woltiner See's eingebrochene Person und der Fleischergeselle August Gerlach aus Greifenhagen am 11. Januar hierselbst eine in die Oder gefallene Person vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundlichen Handlungen werden seitens der kgl. Regierung belobigend zur öffentlichen Kenntniß gebracht; dem Gerlach ist auch eine Geldprämie bewilligt worden.

— In der Woche vom 26. Februar bis 4. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 123 Erkrankungs- und 24 Todesfälle in Folge von an-

steckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich Dyphtherie, woran 82 Erkrankungen und 20 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar in den Kreisen Anklam, Demmin und Pyritz je 12, im Kreise Greifenberg 11, in den Kreisen Naugard und Ueckermünde je 9, im Kreise Greifenhagen 6, im Kreise Usedom-Wollin 4, im Kreise Saatzig 3, und in den Kreisen Cammin, Pyritz, Regenwalde und Stettin je 1. Demnächst folgen Scharlach und Rötheln mit 19 Erkrankungsfällen (2 Todesfällen), davon 8 im Kreise Pyritz, 4 im Kreise Randow, 2 im Kreise Stettin, und je 1 in den Kreisen Cammin, Demmin, Greifenberg und Ueckermünde. An Masern erkrankten 13 Personen im Kreise Randow; Darm-Typhus kam 6 Mal vor (1 Todesfall), und zwar je 2 Erkrankungen in den Kreisen Stettin und Usedom-Wollin und je 1 in den Kreisen Greifenberg und Pyritz. An Fleck-Typhus erkrankten 2 Personen im Kreise Greifenberg und an Rückfall-Typhus eine Person im Kreise Stettin.

— Von dem Central-Kohlen-Depot an der Straße zum Breslauer Bahnhof sind in der Nacht vom Dienstag bis Mittwoch, auf bisher unermittelte Weise, zwei große Hofhunde abhanden gekommen, über deren Verbleib bisher noch nichts ermittelt ist.

— Aus einer Schlafkammer des Hauses Pölitzerstraße 73 wurden am Abend des 8. d. Mts. verschiedene einem Hausknecht gehörige Kleidungsstücke im Werth von 17 Mark gestohlen. Der Dieb hatte sich durch ein offenes Fenster Eingang in die Kammer verschafft.

— Am 7. d. Mts. kam zu einem Handelsmann auf der Pelzerstraße ein junger Mann, der sich Wolf Kohn nannte und ein blaues Jaquet mit schwarzem Sammetkragen und grauem Futter zum Versatz geben wollte. Da dem Handelsmann die Sache verdächtig vorkam, stellte er an den jungen Mann verschiedene Fragen, worauf dieser unter Zurücklassung des Jaquets die Flucht ergriff. Es wird angenommen, daß dasselbe aus einem Diebstahl herrührt.

— In der Nacht vom 4./5. d. M. wurde ein Stall auf dem Festungsbauhof mittelst Einbruchs geöffnet und daraus 4 Hühner gestohlen.

— Der Post-Dampfer „Titania" ist mit 15 Passagieren in Stettin von Kopenhagen am Donnerstag früh eingetroffen und mit 69 Passagieren am Sonnabend Mittags nach Kopenhagen zurückgegangen.

†† **Tempelburg**, 9. März. Seit langer Zeit besteht zwischen den Omnibuskutschern des Posthalters Herrn Schönemann und des Fuhrwerksbesitzers Herrn Otto Stauff hierselbst bei Gelegenheit der täglichen Fahrten von hier nach dem Bahnhof und zurück ein ewiger Zank und Streit, welcher nicht selten in Thätlichkeiten ausartet. Auch am vergangenen Sonntag, Abends um 10 Uhr, hatte ein Scharmützel zwischen der Stadt und dem Bahnhof stattgefunden, wobei der Kutscher des Herrn Stauff, Ferdinand Rückert, verwundet worden war; er war im Begriff, sich nach seiner Aussage zum hiesigen Arzte zu begeben, um die Wunde verbinden zu lassen, doch ehe er die Wohnung desselben erreichte, wurde er von dem Sohne des Herrn Sch. angegriffen, zu Boden geworfen und gröblich geschlagen; beim Arzte angelangt, begehrte er einen Verband, welchen derselbe verweigerte. Mittlerweile war Herr Sch. selbst und dessen Sohn R. nach der Wohnung des Arztes gefolgt, auf dem Hausflur wurde Rückert nun von Beiden angegriffen und von Herrn Sch. sen. selbst mit einem knüttelartigen Instrument geschlagen; der Arzt befahl Rückert, trotz seines Flehens, den Flur zu verlassen und ist Rückert alsdann von seinen Angreifern derartig gemißhandelt und zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Prügelei ist eine derartige gewesen, daß endlich auf das Geräusch der Polizeisergeant Allonge ihn befreite und nach dem Rathhaus schaffte. Im Auftrage des Herrn Bürgermeisters ging dann der ꝛc. Allonge zum Arzt und ersuchte denselben, da Gefahr im Verzuge sei, den ꝛc. Rückert zu verbinden, was derselbe entschieden ablehnte. Tags darauf wurde Herr Dr. Gruber aus Falkenburg hierher per Telegramm beordert und war dieser Herr menschenfreundlich genug, seine Hülfe nicht zu versagen. Gestern Abend noch spät hat die gerichtliche Vernehmung des Rückert stattgefunden und wird die eingeleitete Untersuchung das Nähere ergeben. Wie Augenzeugen bekunden, entsprechen die Angaben des Rückert der Wirklichkeit, soviel ist auch Thatsache, daß derselbe furchtbar zugerichtet ist und namentlich im Unterkörper furchtbare Schmerzen hat. Leute, die die Prügelei gesehen und gehört haben, sagen, es sei so gewesen, als ob auf einer Tenne gedroschen worden sei. Da der Beschluß der städtischen Behörde, einen zweiten Arzt hierher zu rufen, nicht zum Austrage kommt, so bemühen sich gegenwärtig Bürger, welche keine Opfer scheuen würden, diesem so sehr gefühlten Uebelstande abzuhelfen. Gleichzeitig dürfte hier die Frage angeregt werden, ob ein Arzt selbst auf Ansuchen der Polizei, wenn dem allgemeinen Dafürhalten ein Menschenleben in Gefahr ist, nicht verpflichtet ist, Hülfe zu leisten. Es macht dieser Vorfall an unserem Orte viel von sich reden. (Die Verantwortlichkeit dieser etwas haarsträubend klingenden Erzählung müssen wir unserem Korrespondenten überlassen, da wir die dortigen Verhältnisse nicht überschauen können. D. Red.) — Daß Schwindeleien in großen Orten täglich passiren, ist nichts Neues, daß aber hier auch solche in so raffinirter Weise vorkommen, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Zu der Frau Wild- und Federviehhändlerin Aßmann kam eine fremde Person, gab sich für eine Bauersfrau vom nächsten Dorfe aus, ließ für 100 Mark Federn in Inlette, die sie mitgebracht hatte, stopfen und begab sich angeblich zu der hiesigen Sparkassen-Rezeptur, um 900 Mark abzuheben. Anscheinend getäuscht, kam sie wieder zurück und gab an, das Sparkassenbuch dort gelassen zu haben, da augenblicklich der Geldvorrath dort geräumt sei, versprach anderen Tags wieder zu kommen, noch Geschenke mitzubringen, dafür daß sie so freundschaftlich von Frau A. bewirthet sei und bat ihr, die Federn bis dahin mitzulassen. Frau A. ging zum Nachbar und fragte um Rath, doch als dieser selbst mitging, war die wohlhabende Bauersfrau, unter Zurücklassung ihrer Inlette, welche sie anderweit ebenso billig gekauft haben mag, verduftet.

Grimmen, 8. März. Auf der heutigen Börse wurden verkauft: 50 Tonnen Roggen, 73 Tonnen Weizen, 40 Tonnen Hafer und 10 Tonnen Gerste. Wir notirten für Roggen 158 bis 160 Mark, für Weizen 195 bis 213 Mark, für Hafer 147 bis 150 Mark und für Gerste 152,50 Mark. Alles pro 2000 Pfund ab Bahnhof Grimmen.

Kunst und Literatur.

v. Hübner, ein Spaziergang um die Welt. Leipzig, Schmidt u. Günther. Wir haben wiederholt auf dies ausgezeichnete Werk aufmerksam gemacht; jetzt erscheint eine neue Ausgabe, die erste Lieferung ist so eben ausgegeben, wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam. Jede Lieferung bringt etwa ein Dutzend trefflicher Abbildungen. Der erste Theil führt uns über das Atlantische Meer nach Newyork, Washington, Salt-Lake-City, San Francisco und Yosemiti. Was hier auf kaum 200 Oktavseiten beschrieben ist, giebt über das Leben und Treiben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, über die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Volksstämme — indianische Ureinwohner, Angelsachsen, Irländer, Deutsche, Chinesen und Neger — und ihr gegenseitiges Verhältniß die reichhaltigsten Aufschlüsse. [46]

Ein königlicher Dichter Eine wirklich poetisch angelegte Natur ist König Oscar II. von Schweden und Norwegen, von dem das 6. Heft von „Vom Fels zum Meer", der von W. Spemann herausgegebenen, von Joseph Kürschner redigierten Zeitschrift, ein bedeutendes Gedicht über „das ewig Wahre" in der gelungenen Uebersetzung des Kammerraths Emil Jonas bringt. Dieses Heft bietet überhaupt wieder eine Fülle origineller Beiträge, so den Uffelmann'schen Aufsatz „über Schulkrankheiten", zwei fein abgerundete Erzählungen „Aus der See", von Julius von der Traun, eine „Erklärung des Ursprungs der römischen Triumphbogen", von F. Eyssenhardt, ein Gedicht von Ed. Paulus u. s. w. Besonders reich illustrirt sind die Artikel von O. von Schorn „die künstlerischen Motive im japanischen Kunstgewerbe", von Hermann Vogt, „Elenjagd in Nordamerika", F. v. Meyer-Waldeck, „Auf dem Ladoga-See". Ueber die bis jetzt vorliegenden 6 Hefte verbreitet sich in systematischer Form ein dem 7. Hefte beigegebener Rückblick, der in deutlichster Weise zeigt, was die neue der Empfehlung nach jeder Richtung hin würdige Zeitschrift bis jetzt geboten hat. Möchte sie auf dem betretenen Pfade fortschreiten. (47)

Emil Schlagintweit, der Verfasser des Prachtwerkes „Indien in Wort und Bild" (Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig) hat für dieses Werk von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm den preußischen Kronenorden 3. Kl., von Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph das Ritterkreuz des österreichischen Franz-Josef-Ordens und von Sr. Majestät König Karl von Würtemberg das Ritterkreuz 1. Klasse des würtembergischen Friedrich-Ordens erhalten.

Vermischtes.

— Karl Riesel's 24. Gesellschaftsreise nach ganz Italien wird bestimmt am 6. April c. angetreten. Die Riesel'schen Orientirungsfahrten in den großen Städten Italiens, wodurch jede Ueberanstrengung vermieden wird, haben sich — in gleicher Weise wie die sprach-, orts- und sachkundige Führung, die Auswahl der vorzüglichsten Hotels bei möglichster Vermeidung der Nachtfahrten — Anerkennung erworben. Die Tour via Innsbruck nach den oberitalienischen Seen in voller Blüthenpracht der Magnolien, Camelien, Citronen, Orangen ꝛc., der auf 8 Tage verlängerte Aufenthalt in Rom und ebenso in Neapel bilden die Vorzüge der diesmaligen Expedition. Das ganz neue 8 Tage-Programm ist z. B. für Neapel und Umgegend wie folgt arrangirt: Ankunft in Neapel Mittags. Nach Dejeuner und Ruhe (Logis im Hotel Royal des Etrangers am Golf von Neapel) Orientirungs-Spazierfahrt nach dem Posilipp (Gesammtbild über Neapel) und nach Villa Nationale (Corso). Meerwasser-Aquarium. Diner. Theater. Capri. Hier Nachtquartier. Ueberfahrt nach Sorrent. Am Golf entlang nach Castellamare. Besuch Pompeji's (vorher Instruktion im Museum zu Neapel!), per Wagen und Drahtseilbahn auf den Krater des Vesuvs. Von Vietri Abstecher nach dem einzig schönen Amalfi (eine der landschaftlich herrlichsten Straßen der Welt!) und nach Paestum (der bedeutendsten klassischen Stelle Italiens). Abschied von Neapel auf der Höhe von Camaldoli. — Programme gratis in Karl Riesel's Reisekontor, Berlin NW., Zentralhotel.

— Von den Zulu-Aerzten erzählt Dr. Emil Holub, der bekannte Afrikareisende, folgendes amüsante Geschichtchen: Die Zulu-Aerzte, die Niatas heißen und sich großen Ansehens erfreuen, sind außerdem auch — Regenbeschwörer, Zauberer, Advokaten und Richter. Dem Niata sieht man die große Würde schon von außen an. Er trägt nämlich ein ganzes ethnologisches Museum an seinem Körper und Direktoren von Museen würden ihn am liebsten sammt allen Attributen seiner Dignität in Spiritus stecken. Seine Vorrechte sind mancherlei. Nur er darf seinen Fußboden mit Teppichen aus Fellen gefleckter Hyänen bedecken, auch einen Mantel aus dem Fell des Pavians darf nur er tragen. Sehen wir, wie er sich als Regenbeschwörer benimmt. Am Ende des Winters erscheinen die Niata's beim Könige, nehmen Geschenke von ihm in Empfang und gehen daran, Regen zu machen. Hat ihr Hokus-Pokus keine Wirkung, so sagen sie, der Regen sei hartnäckig, lassen auf den Bergen Feuer anzünden und gewinnen so einige Wochen Zeit. Regnet es auch dann noch nicht, so ist gewiß etwas in der Stadt geschehen, was ihren Kräften entgegenwirkt. Zuletzt, wenn nichts helfen will, müssen die Weißen herhalten. Für jeden einzelnen Akt der Regenbeschwörung lassen sie sich separat bezahlen. Als Arzt giebt der Niata bei welcher Krankheit immer zu schwitzen ein, denn jede Krankheit ist die Folge einer Vergiftung und das Gift wird mit dem Schweiße aus dem Körper getrieben. Während er ordinirt, schaut er sich im Zimmer um und sieht er z. B. eine prachtvolle Schabrake, so sammelt er das aus dem Körper mit dem Schweiße ausgesonderte Gift in dieser Schabrake und nimmt diese mit, um sie zu — begraben. Stolzirt dann am folgenden Tage die Frau Doktorin in der prachtvollen Schabrake einher, dann denkt der Zulu gar nicht daran, es könnte die seinige sein, denn diese ist unbedingt begraben.

— Die Krinoline spukt seit einiger Zeit gespensterhaft umher. Von Seiten einiger Konfektionsgeschäfte ersten Ranges, deren Spezialität Damentoiletten sind, wird jetzt übereinstimmend darüber gemeldet: An ein Wiederaufleben der Krinoline in ihrem alten Umfange ist zunächst nicht zu denken, wahrscheinlich auch überhaupt nicht, bis es wieder einmal eine Kaiserin von Frankreich giebt. Wohl aber erfahren die Aufbauschungen der hinteren Partie der Kleider eine Erweiterung. Die sogenannte Tournure, eine Halb- oder Viertel-Krinoline, die zur Hebung der Gestalt bestimmt war, wird nicht nur allgemeiner, sondern auch in größerem Umfange eingeführt. Nicht nur als selbstständiger Toilettenartikel, vielfach werden die Stahlreifen in die Kleider eingenäht werden. Schon jetzt wird bei der Mäntelfabrikation darauf Rücksicht genommen, daß die rückwärtigen Aufbauschungen stark wachsen werden.

— Die Stadtverordneten-Versammlung von Berlin nahm in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Magistrats wegen Beleuchtung des Potsdamer Platzes und eines Theiles der Leipziger Straße mittelst elektrischen Lichtes mit großer Majorität an. Der Versuch soll zunächst auf ein Jahr ausgedehnt werden. Die Herstellung erfolgt durch die Firma Siemens & Halske. Die Kosten sind für die Anlage auf 44,500 M., für den Betrieb auf 1 Jahr mit 26,040 M., zusammen auf 70,540 M., veranschlagt.

— (Ein unsolider Gott.) Am 23. September v. J. veröffentlichte die „Pekinger Zeitung" ein kaiserliches Dekret, daß der verstorbene Statthalter der Provinz Krau-su, Tzi-tzan, unter die Götter versetzt werden solle. Daraufhin kam nun das „Han-lin" (Akademie der Wissenschaften) in Peking und wies nach, daß Tzi-tzan stets „ein ruchloses Leben" geführt habe und daher nicht würdig sei, unter den Göttern zu sitzen. In Folge des Votums dieser chinesischen Keuschheitskommission sah sich nun der Kaiser veranlaßt, das von ihm ausgestellte diesbezügliche Dekret als „ein in Eile erlassenes" zu widerrufen. Moral: Ein Statthalter soll immer solid bleiben.

— Ein originelles Heirathsgesuch bringt die „Schles. Ztg." im Inseratentheil ihrer Nummer vom 24. Februar:

„Ein Landwirth, alt von Adel,
Sonst jung und ohne Tadel,
Auch Lieutenant im Reservekorps
Und schneidig just von Fuß bis Ohr.
Von Pluto außerdem gesegnet,
Wenn's gerade auch nicht Gold geregnet,
Wünscht eine Ehe einzugehen,
Um nicht so ganz allein zu stehen.
Gewünscht dann wäre, wenn sie niedlich,
Bemittelt, häuslich und auch friedlich,
Nicht anonym die Antwort sei,
Auch Lebenslauf und Konterfei.
Verschwiegenheit ist selbstverständlich,
Jedoch die Chiffer wäre endlich
v. Z. postlagernd N. N."

Wiesbaden. In einem hiesigen Garten stehen seit dem 5. d. Mts. die Aprikosenbäume in voller Blüthe.

Viehmarkt.

Berlin, 10. März. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 63 Rinder, 1609 Schweine, 792 Kälber, 273 Hammel.

Rinder. Da bisher nur 2 Stück geringer Qualität verkauft wurden, läßt sich der Wahrheit gemäß nur sagen, daß eigentlich gar kein Geschäft stattgefunden hat und eine Preisnormirung unmöglich ist.

Schweine. Es waren hauptsächlich Russen und einige wenige Landschweine am Markt; letztere wurden zum letzt erzielten Preise, variirend zwischen 51—55 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück ziemlich geräumt, während von ersteren nur ein geringer Theil zu knappen Montagspreisen verkäuflich war.

Kälber. Bei ruhigem Geschäft verblieb beste Qualität auf 54—58 Pf., während geringere Qualität ein wenig zurückging und nur 42—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht erreichen konnte.

Hammel. Es wurden etwa 80 Stück verschiedener Qualität dem Markt entnommen; dienten die letzt erzielten Preise ungefähr als Anhalt.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 10. März. Nach einer Mittheilung der „Eisenbahnzeitung" hat der Senat die wegen Beleidigung des Kammerraths Berling gegen den Landrath von Bennigsen-Förder und gegen den Redakteur der „Nordischen Presse" Rutenberg erkannten Gefängnißstrafen im Gnadenwege auf 1500 M. Geldstrafe für den Landrath v. Bennigsen und auf 500 M. Geldstrafe für den Redakteur Rutenberg ermäßigt.

Wien, 10. März. Die heute im Abgeordnetenhause vom Finanzminister eingebrachte Vorlage betrifft die Einstellung des von den Delegationen zur Bewältigung des Aufstandes votirten Kredits in das diesseitige Budget und die Bedeckung desselben durch Verkauf ev. Lombardirung gemeinsamer Reichsaktiven in Höhe des auf die diesseitige Reichshälfte entfallenden Betrages.

Wien, 10. März. Die „Pol. Korr." tritt den unwahren Behauptungen eines Theils der englischen und russischen Presse, wonach die österreichischen Truppen in Dalmatien und der Herzegowina Grausamkeiten verübt haben sollen, sehr energisch entgegen, bezeichnet diese Berichterstattung als eine gewissenlose und sagt: Sorgfältigen Erhebungen zufolge ist an allen unsern braven Truppen angedichteten Schändlichkeiten kein wahres Wort. Die Kommandanten machen den Truppen stets ein humanes Verhalten zur Pflicht und finden bei der erfreulichen Manneszucht und der guten Erziehung der Truppen ein williges Gehör. Es ist authentisch, daß Beamte und Offiziere in der Herzegowina das der Insurrektion folgende Elend privatim zu lindern bemüht sind, die Bevölkerung der insurgirten Landstriche nimmt voll Vertrauen den Schutz der Truppen an, deren musterhafte Ordnung sie dankbar anerkennt. Am beschämendsten für die gewissenlosen Erfinder ist die Kundgebung mehrerer herzegowinischer Insurgentenchefs selbst, worin dieselben feststellen, daß die Truppen weder Gefangene tödten noch Leichen verstümmeln und den gleichen Vorgang auch bei den Insurgenten einbürgern möchten. Ebenso sind alle Angaben über sonstige angebliche Ausschreitungen der Truppen eine bewußte und unwürdige Lüge. Die unparteiische Berichterstattung zollt vielmehr der durchaus menschlichen Kriegsführung der Truppen gegen die notorisch grausamen Empörer uneingeschränkte Bewunderung. (Siehe auch im politischen Theile unter Wien.)

Wien 10. März. Nach einer Mittheilung der „Polit. Korresp." hat der Kaiser dem Großfürsten Wladimir und dessen Gemahlin für deren bevorstehende Reise nach Palermo ein Absteigequartier in der Hofburg angeboten, auch Anordnung getroffen, daß der noch leidenden Großfürstin die zur Krankenbeförderung am besten geeigneten Hofwaggons bis zur russischen Grenze entgegengesendet werden und auch auf den italienischen Bahnlinien zur Verfügung der Großfürstin bleiben.

Das hiesige russische Konsulat ist heute offiziell eröffnet worden.

Einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Risano zufolge sind gestern die militärischen Operationen von Ubli aus fortgesetzt worden. Die Truppen gewannen rasch die Orte Zvecana, Unirina, Cerkoice, den Celinaberg und die Bela Greda, Ledenic superiore und den 4000 Fuß hohen Berg Beli, der die den Paß Hun einschließenden Höhen beherrscht, von wo aus man nach der Ebene von Dragalj debouchiren kann. Die Aufständischen wichen auf allen Punkten gegen Dragalj und die montenegrinische Grenze zurück.

Paris, 10. März. Präsident Grevy machte heute der hier weilenden Kaiserin von Oesterreich einen Besuch.

Der Ministerresident in Tunis, Roustan, ist hier angekommen; der Ministerpräsident Freycinet konferirte heute mit demselben wegen der finanziellen und administrativen Reorganisation von Tunis.

London, 10. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erklärte auf eine Anfrage Buchanan's, der englische Ministerresident in Belgrad sei angewiesen, dem König Milan die Glückwünsche der englischen Regierung zur Annahme des Königstitels darzubringen.

Windsor, 10. März. Mac Lean ist unter der Anklage auf Hochverrath vor die Assisen verwiesen worden.

Christiania, 10. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Nachmittag nach Stockholm zurückgereist.

Bukarest, 10. März. Die Kammer hat heute mit 69 gegen 3 Stimmen den zur Ausrüstung der Armee geforderten Kredit von 4 Millionen bewilligt und ist darauf in die Berathung des Grundbesitzgesetzes für die Dobrudscha eingetreten.

Der Ministerpräsident Bratiano ist, obschon er sich noch immer leidend befindet, hierher zurückgekehrt. Der neu ernannte französische Gesandte Baron Ring wird dem König morgen sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Konstantinopel, 10. März. Der russische Dampfer „Moskwa", mit 100 Mann Soldaten und Munition an Bord, für Sibirien bestimmt, war ohne Ermächtigung in den Bosporus eingelaufen. Die Pforte hat deshalb eine Note an den russischen Botschafter von Novikow gerichtet und darin gegen die vorgekommene Unregelmäßigkeit protestirt, zugleich aber die Ermächtigung zur Weiterfahrt des Dampfers ertheilt.

Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein.**

58)

Sie führte diesen Entschluß aus und da es in ihrem Interesse lag, sich gegen Dolores freundlich zu zeigen, lud sie sie mit so freundlichen Worten zu der Spazierfahrt ein, daß Dolores, welche sich nach frischer Luft und Erholung sehnte, die Einladung dankbar annahm.

Um vier Uhr fuhr Mrs. Darmont's Wagen vor der Primrose-Villa vor und die wohlbeleibte Dame mit ihren beiden Backfischchen-Töchtern und Dolores bestiegen das Gefährte.

Dolores, welche im Gegensatz zu der sammt ihren Töchtern sehr grell und auffallend gekleideten Wittwe ganz in Schwarz gekleidet war und das Gesicht mit einem dichten dunkelblauen Schleier verhüllt hatte, mußte neben Mrs. Darmont im Fond des Wagens Platz nehmen, während die beiden Mädchen gegenüber saßen.

„Waren Sie je zuvor in Hyde-Park, Miß Wynn?“ fragte Mrs. Darmont, während sich der Wagen in Bewegung setzte.

Dolores antwortete verneinend.

„Ah, dann steht Ihnen ein großartiger Anblick bevor,“ sagte die Wittwe in gönnerhaftem Tone. „Sie werden fast den ganzen Adel beisammen sehen. Ich schwärme für den Adel, denn, da meine Stiefmutter mit einigen Adelsfamilien verwandt war,“ fügte sie in prahlerisch-stolzem Tone hinzu, „gehöre ich gewissermaßen auch zum Adel.“

Sie schloß aus Dolores' Stillschweigen, daß diese von ihrer Eröffnung ganz eingeschüchtert war.

„Ich glaube, daß Niemand die Namen und Gesichter der Adelsfamilien besser kennt als ich,“ fuhr sie fort. „Nicht daß ich viel in Gesellschaft komme; ich bin ja leider schon seit fünf Jahren Wittwe; aber ich fahre sehr oft in dem Parke spazieren, und da lernt man die ganze vornehme Welt kennen. So, da sind wir beim Parke angelangt. Kinder, sitzt jetzt ruhig und anständig, man wird von allen Seiten beobachtet.“

Sie nahm eine Haltung an, welche sehr imponirend und vornehm sein sollte, während ihr Wagen in die breite Allee einbog, in welcher bereits zahlreiche Equipagen hin und her rollten.

Der Park war sehr voll, und Mrs. Darmont schien ganz in ihrem Elemente zu sein, als sie Dolores auf die Insassen der an ihnen vorbeifahrenden Wagen aufmerksam machte.

Bald war es ein Mitglied des Königshauses, bald ein Herzog oder ein Lord, und bald ein berühmter Staatsmann, auf welchen sie Dolores' Blicke lenkte.

Diese hörte ihr aufmerksam zu und lächelte dabei unter ihrem Schleier.

„Das,“ sagte Mrs. Darmont, plötzlich auf eine elegante Equipage in der nächsten Reihe deutend, „ist der St. Maur-Wagen. Sehen Sie sich einmal das Wappen auf dem Wagenschlage an. Der alte Herr, der sich dort im Wagen zurücklehnt, mit den grauen Haaren und den lebhaften schwarzen Augen unter den weißen Brauen, ist Lord St. Maur selbst — einer der vornehmsten Kavaliere Englands. Er ist ein großer Politiker und hat unlängst im Oberhause eine Rede gehalten, welche allgemeines Aufsehen erregte. Er soll auch ein ganz besonderer Günstling Ihrer Majestät der Königin sein.“

Dolores betrachtete unter dem sicheren Schutz ihres Schleiers die großen, edeln Züge, die ihr so theuer geworden waren — betrachtete sie voll Sehnsucht und Traurigkeit; dann fuhren die beiden Wagen in verschiedenen Richtungen auseinander.

Die Wittwe plauderte weiter, ohne Dolores' Stillschweigen zu beachten.

Plötzlich entstand eine Stockung in den Wagen und eine stattliche, von vier Pferden gezogene Equipage hielt neben dem Wagen der Wittwe.

Mrs. Darmont faßte Dolores beim Arme.

„Sehen Sie,“ sagte sie leise, „in diesem Wagen sitzt die größte Schönheit Englands, die in dieser Saison so großes Aufsehen macht. Ist sie nicht herrlich mit diesen wundervoll blonden Haaren und diesem unvergleichlich schönen Gesichte mit dem eigenthümlich müden Ausdruck?“

Dolores schaute in die ihr angedeutete Richtung und erblickte — ihre Mutter.

Ihre Augen öffneten sich weit vor Erstaunen. Sie konnte ihren Blicken kaum trauen. Es mußte ein merkwürdiger Zufall, eine wunderbare Aehnlichkeit sein. Wahrlich, das war keine arggeplagte, tyrannisch behandelte Gouvernante — diese strahlend schöne Frau in den kostbarsten, auf unermeßlichen Reichthum deutenden Gewändern. Die prächtigen Pferde, der elegante Wagen, die reichgallonirten Diener, sie Alle verriethen eine hervorragende Persönlichkeit. Nein, das konnte nicht ihre Mutter — die verlorene Queenie Redburn sein!

Aber nun schweifte der Blick der Dame zu dem Wagen der Wittwe hinüber und streifte flüchtig Dolores scheu zurückgezogene Gestalt.

Dieser flüchtige Blick genügte. Die stolzen, blauen Augen, die zuweilen so zärtlich blicken konnten, das bleiche, liebreizende Gesicht, der rothe Mund, die stolzen, feingeschnittenen Züge, wahrlich, das war das Gesicht ihrer Mutter — ohne Zweifel!

Dolores fühlte sich von einer seltsamen Verwirrung ergriffen. Sie war erschreckt, betäubt. Ihre Augen irrten von der schönen Dame zu dem Herrn, der an ihrer Seite saß, dem Marquis von Glenmorris, dessen sonst so strenges Gesicht jetzt freundlich lächelte.

„Das muß ihr Brodherr sein,“ dachte das Mädchen. „Aber ist's nicht sonderbar, daß eine Gouvernante mit ihrem Herrn spazieren fährt? Und sie sieht aus, als ob sie die Gebieterin über all diese Pracht wäre. Wie prachtvoll sie gekleidet ist!“

Alle diese Erwägungen zogen blitzschnell durch ihre Seele, als sie ihre Mutter erkannte.

„Es ist wirklich ein glücklicher Zufall, daß diese Stauung gerade hier vorkommt,“ sagte Mrs. Darmont befriedigt. „Diese Dame ist die Königin der Saison; Alles schwärmt von ihr. Ich habe von ihren Bällen und Gesellschaften und von ihren prachtvollen Toiletten in der Zeitung gelesen. Der Herr, der neben ihr sitzt, ist ihr Gatte.“

„Ihr Gatte!“ rief Dolores mit gepreßter Stimme halb erschrocken. „Sie müssen sich irren, Mrs. Darmont. Für wen halten sie die Dame?“

„Für wen ich sie halte. Für sie selbst natürlich. Wie kann ich mich irren, Miß Wynn. Ich begreife gar nicht, wie Sie so sprechen können. Mich irren? Sagte ich Ihnen nicht, daß ich den Adel ganz genau kenne? Diese Dame ist die Marquise von Glenmorris, eine der reichsten Frauen in England. Der Herr ist der Marquis von Glenmorris. Sie haben vor zwei Jahren geheirathet und sind erst kürzlich nach England zurückgekehrt.“

Dolores war verblüfft. War das möglich? War ihre Mutter am Ende gar keine mühselig arbeitende Gouvernante? Hatte sie wieder geheirathet? Und war dieser stattliche Herr mit dem strengen, stolzen Gesichte ihrer Mutter Gatte? Die Gedanken wirbelten ihr wild durch den Kopf. Alles schien sich mit ihr im Kreise zu drehen. Es war gut, daß ihr Gesicht von dem Schleier verhüllt war, sonst hätte ihre Todesblässe Aufmerksamkeit erregt.

„Wo wohnt sie?“ fragte sie in heiserm Flüstern.

Mrs. Darmont verstand die Worte kaum.

„In dem alten Ahnenschlosse ihres Gatten in Kings Holm in Sussex,“ antwortete sie. „Lord Glenmorris hat mehrere Schlösser und Landsitze in den verschiedenen Grafschaften. Er ist unermeßlich reich. Jetzt während der Saison wohnen sie natürlich hier in ihrem Palais in Grosvenor Place.

Die Stockung war unterbrochen. Die Glenmorris-Equipage fuhr langsam weiter. Dolores sah mit brennenden Blicken, wie Lady Glenmorris mit ihrem Gatten sprach und einem Freunde zunickte. Das Lächeln in den holden Zügen war das Lächeln ihrer Mutter.

Sie konnte nicht länger zweifeln. Ein Zweifel wäre Wahnsinn gewesen — und dennoch trotz ihrer wachsenden Ueberzeugung, daß ihre Mutter keine arme Gouvernante, sondern eine gefeierte Schönheit, die Gattin eines hochgeborenen Pair's war, hielt Dolores doch krankhaft an ihrer Ungläubigkeit fest.

Der Wagen der Wittwe rollte weiter und Mrs. Darmont machte sie auf andere vornehme Personen aufmerksam, erzählte ihr andere Geschichten, doch Dolores hörte sie nicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. März. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 10° R. Barom. 28" 6"'. Wind W.

Weizen Anf. matt, Schluß, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 210—220 bez., geringer 184—198 bez., weißer 212—220 bez., per April-Mai 220—221 bez., per Mai-Juni 220 bez., per Juni-Juli 219,5 Bf., per Juli-August 212 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 159—161 bez., per April-Mai 161 bez., per Mai-Juni 160,5 bez., per Juni-Juli 159,5 bez., per Juli-August 156,5—157 bez., per September-Oktober 156 bez

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko Brau- 145—160 bez., Futter- 127—138 bez.

Winterrübsen niedriger, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 260 bez., per September-Oktober 261 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. flüss. 57 Bf., per März 55,75 Bf., per April-Mai 55,75 bez. u. Bf., per September-Oktober 56,25 bez.

Spiritus etwas fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 44,1 bez., per März 45 nom., per April-Mai 46,2 bez., 46,3 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 46,8 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 47,4—47,5 bez., per Juli-August 48,2 Bf. u. Gd., per August-September 48,9 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,5 tr. bez., alte Us. 7,9 do.

Credit-Verein zu Stettin,

eingetragene Genossenschaft.

Dienstag, den 14. März. Abends präcise 7 Uhr, im Börsensaale:

General-Versammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das verflossene Jahr,
2. Bericht der Revisoren.
3. Antrag des Ausschusses über die Vertheilung des Reingewinnes,
4. Ertheilung der Decharge für den Vorstand und den Ausschuß.
5. Wahl von 7 Ausschußmitgliedern.

Geschäftsberichte sind im Bureau zu Entgegennahme vorhanden.

Der Ausschuß.
Rudolph Lehmann,
Vorsitzender.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 12. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8³/₄ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10¹/₂ Uhr.
Herr Pastor v. Unruh um 5 Uhr.
Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Katter.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr General-Superintendent Dr. Jaspis. (Nach der Predigt Ordination)

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Tischer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr. (Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10¹/₂ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9³/₄ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Knoblauch um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9¹/₂ Uhr. (Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Nitschalk um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9¹/₂ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Oergel um 5¹/₂ Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme: Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 4¹/₂ Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10¹/₂ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7¹/₂ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Restauration auf dem Bahnhof Chorin soll mit einer dazu gehörigen Wohnung von 2 Stuben, 2 Kam., 1 Küche im Erdgeschoß, 2 Bodenkammern und 2 Kellerräumen vom 1. Mai 1882 ab verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von unserm Büreau-Vorsteher Kersten hier, Karlstraße Nr. 1, gegen portofreie Einsendung von 50 ₰. zu beziehen. Pachtgebote, welchen die von dem Bewerber zu unterzeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen sind an uns mit den unterschriftlich vollzogenen Bedingungen bis zum 6. April cr., Vormittags 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Chorin“ einzureichen. Qualifikations- u. polizeiliche Führungs-Atteste, sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.

Stettin, den 6. März 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Termine vom 13. bis 18. März.

Subhastationssachen.

14. A.-G. Greiffenberg. Das dem Eigenth. Aug. Fr. Wilh. Witzmann geh., zu Woldenberg bel. Grdst.
A.-G. Swinemünde. Das dem Hotelbesitzer Max Schmidt geh., in Heringsdorf, Kaiserstr. 9, bel. Grundstück

15. A.-G. Anklam. Das dem Tanzlehrer Joh. Carl Gust. Wulff geh., zu Crien bel Grundstück.

16. A.-G. Altdamm. Das dem Kaufmann Th. Losch geh., daselbst bel. Grundstück
A.-G. Anklam. Das dem Statthalter Joh. Fiebelkorn geh., in Drewelow bel. Grundstück.

17. A.-G. Pasewalk. Das dem Gutsbesitzer Carl Lebrenz geh., in Papenbeck bel. Mühlengrundstück.

18. A.-G. Greifenhagen. Das dem Färbermeister Franz Strauch geh., daselbst, Wittenstraße, bel. Grundstück.

Konkurssachen.

13. A.-G. Greifenhagen. Vergleichs-Termin: Mühlenbesitzer C. Junker zu Vogelsang.

15. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Ernst Alb. W. Aßmy, i. F. Reck & Aßmy, hierselbst.

Sie sah Melcombe in einem Wagen mit der Lady Viktoria Lennox, er lächelnd und aufmerksam, sie mit mürrischer, unzufriedener Miene; aber sie zogen alle nur wie Traumbilder an ihr vorüber.

Nur einmal fuhr sie während des Restes der Fahrt aus ihrer Versunkenheit auf und das war, als die St. Maur-Equipage nochmals an ihr vorüberfuhr und sie neben dem alten Lord ihren jungen Geliebten, Sir Basil Nugent, sitzen sah.

Aber selbst die Augen ihres Geliebten waren nicht scharf genug, die Falten ihres Schleiers zu durchdringen und sie unter demselben zu erkennen. Dolores betrachtete ihn voll Sehnsucht. Wie bleich und mager er auch geworden war! Er sah ungemein niedergeschlagen und tiefbekümmert aus.

Seine Augen blieben eifrig forschend auf jeder weiblichen Gestalt haften, die auf den Bänken saßen, als ob er Jemanden suchte — Dolores errieth, wen! Aber keiner seiner Blicke fiel auf die zarte, von der dicken Wittwe fast ganz verhüllte Gestalt; es wäre ihm nie eingefallen, seinen kleinen Flüchtling in einer Equipage zu suchen.

Er sann Tag und Nacht auf Mittel und Wege, wie er sie finden konnte; selbst in diesem Augenblicke sann er auf einen Plan zu ihrer Entdeckung und nun höhnte ihn das Geschick so furchtbar und führte ihn dicht an ihr vorüber, ohne daß er eine Ahnung davon hatte.

Dolores war während der übrigen Fahrt sehr schweigsam; aber Mrs. Darmont und ihre beiden Töchter waren so gesprächig, daß ihr Stillschweigen gar nicht auffiel. Mrs. Darmont's Wagen blieb während der ganzen vornehmen Promenadezeit im Parke und fuhr dann nach der Primrose-Villa zurück. Dolores stieg zuletzt aus und ging mit langsamen, matten Schritten dem Hause zu.

„Sie ist wirklich krank," dachte Mrs. Darmont unzufrieden. „Das wäre mein altes Pech, wenn sie jetzt krank würde, nachdem ich sie sogar zur Spazierfahrt mitgenommen habe und wo die Kinder solche Fortschritte machen. Es ist gar zu ungeschickt von ihr."

Dolores blieb stehen, um der Wittwe für ihre Aufmerksamkeit zu danken und schlich dann matt die Stiege hinauf.

Elsbeth erwartete sie bereits und war sehr vergnügt, daß ihre junge Herrin nun auch einmal Gelegenheit gehabt hatte, sich zu zerstreuen. Dolores schlug den Schleier nicht zurück, sondern blieb einige Minuten vor dem Kamin sitzen, die Fragen ihrer Dienerin geduldig beantwortend, und dann stand sie auf und sagte:

„Ich muß ausgehen, um etwas Notenpapier zu kaufen, Elsbeth. Ich habe für einige begriffsstützige Schülerinnen etwas aufzuschreiben. Bis der Thee fertig ist, werde ich wieder zurück sein."

Sie schritt die Stiege wieder hinab und trat auf die Straße hinaus. Die Papier- und Buchhandlung war ganz nahe und Dolores hatte sie bald erreicht. Ein schmuckes, junges Frauenzimmer bediente sie mit den gewünschten Gegenständen.

„Haben Sie einen Adelskalender?" fragte Dolores nach einer Weile zitternd. „Ich möchte gerne etwas nachschlagen."

„Hier ist einer, Miß," antwortete das junge Frauenzimmer, bereitwillig einen dicken Band in Goldschnitt von einem Schranke herabnehmend. „Es ist die neueste Ausgabe, Miß."

Dolores setzte sich auf einen Stuhl vor den Ladentisch.

Die Ladenfrau mußte andere Knaben bedienen und Dolores fing rasch zu blättern an.

Hier war endlich der gesuchte Inhalt.

„Glenmorris, Marquis von (Hugh Paget) Graf von Templehurst, und Baron Neville, geb. 9. Dez. 1840, seinem Vater im Marquisate gefolgt 10. Febr. 1870; geheirathet 7. Juni 1873, Valeria Tocht. des verst. Thomas, James Kalthorpe Erben von Hill House, Kent, und hat einen Esq Hugh, Paget, Graf von Templehurst, geb. 6. Aug. 1874."

Dann folgten mehrere Seiten Beschreibung Stammbaumes der Familie Glenmorris, ihres [...]pens und Wahlspruches, und die Adressen [...]licher Landsitze, sowie des Stadtpalais'.

Diese Adressen schrieb sich Dolores sorgfälti[g] trotzdem ihr Unglaube bezüglich Lady Glenm[orris] Identität den höchsten Grad erreicht hatte.

„Lord Glenmorris hat eine Miß Kalthorpe [ge]heirathet," murmelte sie. „Eine Miß Va[leria] Kalthorpe — nicht Miß Queenie Redburn. [...] Darmont muß sich entweder geirrt haben, oder [...] täuschte die wunderbarste Aehnlichkeit dieser D[ame] mit meiner Mutter. Ich will nach Grosven[or] Square, will an dem Hause vorübergehen. [Viel]leicht ist meine Mutter Gouvernante dort, und die Dame, welche ich sah, doch meine Mutter. [...] bin überzeugt, daß Mama in der Stadt ist; [...] kommt jetzt so oft zu mir, doch hat sie mir ni[chts] davon gesagt. Vielleicht bestand ihre hochmüth[ige] Herrin auf dieser Ausfahrt — aber das ist [...] einer hochmüthigen Dame nicht zu erwarten und sie, ob sie nun meine Mama war oder ni[cht,] sie sah ganz aus, als ob diese prächtige Equipa[ge] ihr gehörte und dieser stolze Lord ihr Gatte wä[re.] Ich wollte, ich könnte diese Dame wieder sehe[n.] Ich muß sie sehen."

Fortsetzung folgt.

Die im hiesigen Hafen liegende Quatze „Emma", 1880 neu gebaut, soll am 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirth **A. Warnke** versteigert werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Stralsund, den 8. März 1882.

Geldschränke, ein- und zweithürig, mit und ohne Panzer offerirt

A. Dossow, Papenstr. 3

Melbourne 1881. — I. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend, mit und ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Echtheit, illustrirte Preislisten sende franko.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.

C. A. Preiss,

obere Breitestrasse No. 56,

2. Geschäft Pölitzerstrasse 12.

Wäsche-Fabrik.

Leinen- u. Baumwollenwaaren-Handlung.

Magazin ganzer Ausstattungen

in fertiger Wäsche jeder Art.

Specialität: **Oberhemden.**

Chemisettes, Kragen u. Manschetten, Shlipse, französ. Corsets, Tricot-Jacken und Beinkleider.

Bett- und Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Bettdecken.

Feste Preise! Reellste Bedienung!

Auswärtige Aufträge sowie Auswahl-Sendungen werden pünktlich ausgeführt.

Fr. Kühner,

Büchsenmacher,

Stettin, Breitestraße 7,

empfiehlt sein großes Lager aller Arten Gewehre (eigenes Fabrikat), beste scharf und gut schießende Revolver mit selbstthätiger Versicherung, sowie sämmtliche Munition und Jagdutensilien.

NB. **Chassepot-Patronen** habe ich wieder vorräthig. Für Auswanderer habe ich gute billige Hinterlader-Gewehre nebst Metallhülsen, passend dazu, jede Hülse hält über 100 Schuß aus und ist leicht wieder zu laden.

Drehrollen

(Wäscherollen)

eigener, neuester Konstruktion, in anerkannt bester Ausführung, sind vorräthig. 400 Stück im Gebrauch; dieselben sind zum größeren Betriebe, für **Güter, Hotels** rc. und zur **Vermiethung** eingerichtet

Prämiirt: Stettin 1857, 1865. Bromberg 1868 silberne Medaille. Demmin 1878. Colberg 1881.

J. Gollnow,

Stettin.



Chinesische Streichriemen (vierseitig), **klingend hohl geschliffene Rasir-Messer,** sowie sämmtliche **Rasir-Utensilien** (unter Garantie).

C. Zimmer, Hoflieferant,

Berlin, W., Taubenstrasse 39.

Preiscourant franco.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der im hiesigen Revier eingeschlagenen

Bau-, Nutz- und Brennhölzer

stehen im Gasthofe des Herrn **Dummer** in **Callies**, jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab, folgende Termine an:

3. April; 4. Mai; 5. Juni cr.

Balster, den 8. März 1881.

Der Oberförster.

Goldmann.

Postdampfschifffahrt nach Amerika

ab Bremen, Hamburg und Stettin.

Passagebillets zu den **billigsten** Ueberfahrtspreisen; jede auf die Reise nach **Amerika** bezügliche Auskunft **unentgeltlich** bei den obrigkeitl. konzess. Schiffsexpedienten

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36

Magdeburger Goldleisten-Fabrik

C. Erdm. Schoenemann,

Magdeburg.

Billigste Bezugsquelle. Muster franko und gratis.

Das **älteste** Spezial-Geschäft für Saat-Kartoffeln

Friedrich von Gröling & Co.,

Central-Station für **Saat-Kartoffeln** **Lindenberg-Berlin**

in **Berlin**

übersendet den vierzehnten Jahrgang seines **illustrirten Preisverzeichnisses** auf Wunsch **franko** und **gratis.** — Post-Adresse: **F. v. Gröling & Co., Berlin.**

Beutlerstraße 16—18 | **Max Borchard's** | Beutlerstraße 16—18

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem verehrten **Publikum** und meiner speziellen **Kundschaft** durch billige **Baar-Einkäufe große Vortheile** zu bieten, um es **Jedermann** möglich zu machen, für wenig Geld sich reelle und wirklich gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.: nußb. und mah. 2thürige Kleiderspinde von 9 Rtl. an,

" " Vertikos von 11 Rtl. an,
" " Galleriespinde von 7 Rtl. an
" " Kommoden von 5 Rtl. an,
" " Schreibtische von 10 Rtl. an,
" " Stühle von $17^1/_2$ Rtl. an,
birkene Kleiderspinde von 7 Rtl. an,
Schreine " von 5 Rtl. an,
für Restaurateure feste birkene Stühle von 1 Rtl.,
" Wachstuchtische 1 Rtl. 15 Sgr. an.

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell gearbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von $9^1/_2$ Rtl. an, Madratzen aller Art zu außergewöhnlich billigen Preisen nur bei

Beutlerstraße 16—18, **Max Borchardt,** Beutlerstraße 16—18.

Bitte, genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Engelhard's Isländ. Moos-Pasta.
In den Apotheken. Schachtel 75. Pfg.

Zu Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager von Armbändern, Broches, Ohrringen, Kreuzen, Medaillons, Ringen, Uhrketten, Kolliers, Breloques, Manschett- und Chemisettknöpfen, Korallen-, Granat-, Filigran- und Silberschmucks, Damen- und Herren-Uhren mit besten Genfer Werken.

Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstr. **W. Ambach**

(Inhaber **H. & C. Brandt**),

Auswahlsendungen werden prompt ausgeführt.

Der

Niederländische Chinawein,

mit und ohne Eisen, von

Kraepelin & Holm,

Apotheker, Zeist, Holland,

wird aufs Angelegenste allen Schwachen, jung und alt, empfohlen. Fiebervertreibend, stärkt die Gesundheit vermehrt den Appetit. **Mit Eisen** allen Blutarmen und Bleichsüchtigen.

Wissenschaftliche Atteste bekannter Aerzte und Krankenhäuser siehe in den Prospekten.

Depots in Pasewalk **P. Eltin,** Apotheker, in Stargard **J. Zippel,** in Stralsund **P. Stark,** Raths-Apotheke.

Asthma

T. M. **Engbrüstigkeit Verschleimung Schlaflosigkeit. Dr. Ploenes' Asthma Mittel.**

Erfolg sicher, [...] beste von allen Mitt[eln] gegen Athemnoth, Brustbeklemmung. Von vielen Aerz[ten] ihren bezüglichen [Pa]tienten auf's Wärm[ste] empfohlen. Nur ec[ht] wenn mit Namen[s]zeichnung und Fab[rik]zeichen (stehend. Löw[e]) versehen.

Zu beziehen die Originaldose gegen Einsendung [von] 3 ℳ von Apotheker **Dr. L. Ploenes** in We[iß]kirchen bei Trier.

Dankesschreiben:

Ich thue Ihnen zu wissen, daß sich mein Asth[ma] durch die Kräuter, welche Sie mir gesendet haben, ver[]loren hat und ich mich der besten Gesundheit erfre[ue]. Ich hatte schon hier lange gedoktert, es half a[ber] nicht; ich war die letzte Zeit so engbrüstig, daß [ich] des Nachts mußte aufstehen wegen Luftmangel. [...] durch Ihr Mittel bin ich recht gesund geworden, [wo]rüber ich Ihnen hiermit meinen herzlichsten D[ank] ausspreche

Plaue a. d. H., im Dezember 1882.

W. Kämmerer,

Gastwirth.

Milch wird zu pachten gesuch[t]

jedes Quantum bis 300 Liter täglich.

Näheres Pölitzerstr. 98 im Milchgeschäft.

Knaben oder junge Mädchen, welche hier die Sch[ule] besuchen, finden freundliche Aufnahme unter mäßig[en] Bedingungen. Klavier und Sprachunterricht im Hau[se].

Schultz, Stettin,

Kronprinzenstraße Nr. 18, part.

Ein Schulamts-Präparande, mus., der $2^1/_2$ Ja[hre] eine gute Präparanden-Anstalt besucht hat und i[m] Unterrichten gewandt ist, wünscht zum 1. April e[r.] auch später, eine Haus- oder Hilfslehrerstelle. O[fferten] erbeten unter **S. P. 107** in der Expedition dies[es] Blattes, Kirchplatz 3.

Ein seminarist. gebildeter Lehre[r],

welcher soeben das Seminar verläßt, wünscht ei[ne] Stelle als Hauslehrer zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt der Seminarlehrer **Steinberg** in Pölitz.

Die

Malzextraktfabrik M. Diener

in Bothnang bei Stuttgart

(Inhaber Schurr und Zimmermann)

sucht zum Vertrieb ihrer Präparate: Malzextrakt, rein nach Liebig's Vorschrift, Malzextrakt gehopft, stark gehopft, mit Eisen, Chinin, mit Jod und Kalk, Malzchokolade, rein und mit Eisen, Malzextraktbonbons, Nahrungsmittel nach Liebig's Vorschrift,

tüchtige Agenten oder Provisionsreisende.

Agenten-Gesuch!

Agenten zum Verkauf gesetzlich erlaubter Staat[s-] Prämienloose gegen monatl. Theilzahlungen werde[n] bei guter Provision von einem seit 10 Jahren bestehen[den] Bankhause an allen Orten angestellt.

Offerten an **Eduard Perl, Berlin, SW.** Friedrichstraße 49.

Reisende, d. Hoteliers u. Private bei, können durch Verkauf v. Kaffee in 5 Klo.-Pack. (g. Pro[v.] %) einen lohnend. Nebenverdienst erwerben. Off. [...]

J. G. Ulrich & Sohn, Hamburg.

Für ein größeres Dominium Pommerns, dessen Besitzer nicht Landwirth ist, wird baldigst ein verheiratheter Landwirth zur selbstständigen Bewirthschaftung gesucht Kaution 3 bis 4000 Thlr Persönliche Auskunft ertheilt **G. Weichbrodt,**

Stettin, Augustastraße 11.

---

6 tüchtige Former

auf Maschinenguß sucht die **Eisengießerei** und **Ma[]schinenfabrik** von **Dencken & Haensch,** Prenzlau.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher **Kündigung** à 3 % p. a.
bei 14tägiger **Kündigung** à $3^1/_2$ % p. a.
bei monatlicher **Kündigung** à 4 % p. a.
bei 3monatlich. **Kündigung** à $4^1/_4$ % p. a.
bei 6monatlich. **Kündigung** à $4^1/_2$ % p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 32.

Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.